



Gartenzeit

01 23

Gar nicht eitel
Rosenfestival im Schaugarten

«De Max chunnt au»
Willkommen an der Giardina!

Kolumne Steven Schneider
Plädoyer für den Spatz

Nachbarschaft ohne Grenzen

Gleich drei Nachbargärten auf einmal und damit einen vernetzten Lebensraum gestalten: Dieses Traumprojekt konnte Winkler Richard Naturgärten im aargauischen Küttigen realisieren. Alle tragen die typische Winkler-Richard-Handschrift, gleichzeitig ist jeder höchst individuell.

«Wie schnell Vögel und Insekten den Weg hierher gefunden haben!»

Simone Podolak

V

om Kirchberg in Küttigen hat man einen herrlichen Blick auf die Alpen. Etwa 25 Häuschen gruppieren sich in drei Reihen zwischen Kirchbergstrasse und Eichweg. Vor ein paar Jahren ist die hübsche Siedlung auf diesem sonnenverwöhnten Fleckchen Erde entstanden. Seit letztem Jahr ist sie um drei vielgestaltige Naturräume reicher.

Kein Pool, sondern ein Gartenelement

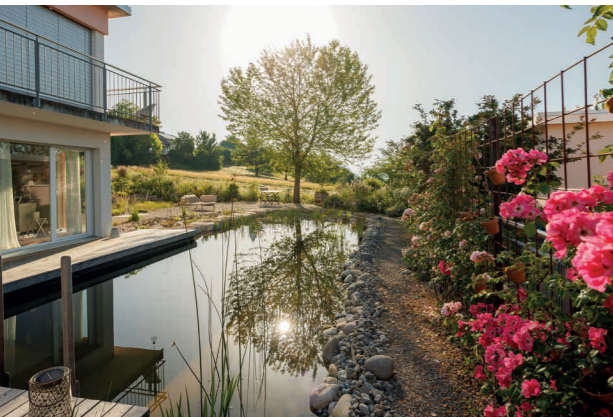
«Hier lebt man wie im Paradies», sagt Silvia Beer. Den Hang hinauf wohnt die Familie Podolak, südlich in Richtung Aare die Familie Bucher. Dass die drei neuen Naturgärten entstanden sind, ist der Marketingfachfrau und Webdesignerin zu verdanken. «Mein Partner und ich träumten von einem Naturpool», erzählt sie. «Winkler Richard Naturgärten kannten wir von der Giardina, aber eigentlich hatten wir ein Unternehmen in der Region gesucht. Doch nach dem Gespräch mit Peter Richard war klar: Das ist es.»

Heute ist der 3 x 8 Meter grosse Schwimmteich der Hingucker ihres Gartens. Silvia bezeichnet ihn absichtlich nicht als «Pool». «Er ist ein Gartenelement. Am liebsten sitzen wir mit den Füßen im Wasser an seinem Rand und erleben ihn als Ganzes. Gleichzeitig vergnügen uns auch die kleinen Details, zum Beispiel die vielen Tiere, die hier leben. Auch im Haus ist die Präsenz des Wassers spürbar, etwa durch die glitzernden Lichteffekte, wenn sich die Sonne auf der Oberfläche spiegelt.»

Im Mäuerchen können Igel wohnen

Nachbarin Simone Podolak wollte zeitgleich wie Silvia die Umgestaltung des Gartens angehen. «Der Moment für einen Neuanfang war da», erklärt Simone. «Die Töchter waren erwachsen und aus dem Haus und die Rasenflächen, die in heissen Sommermonaten zur Steppe wurden, nicht mehr schön.» Umso besser, dass bei der Nachbarin gerade der Naturgärtner ein und aus ging.

Stein und Wasser fügen sich anmutig in die Umgebung. Nach Osten liegt die Landschaft frei; der Übergang zwischen gestalteten Naturräumen und wilden Wiesen ist fließend.



Aus drei mach eins



Der Naturraum der Familie Beer erstreckt sich über mehrere reich bepflanzte Terrassen.

Insgesamt vier neue Sitzplätze aus Materialien wie Klinker, Recyclingpflaster, Granit oder Sandstein liess Simone gestalten. Jeder Platz erlaubt eine andere Perspektive in den Garten. Im Mäuerchen aus wiederverwerteten Steinen ist Platz ausgespart für ein Igelhäuschen. «Die Architektur des Hauses ist eher formal, da wünschte ich mir runde, organische Formen», so die Komplementärmedizinerin und Drogistin. Auch in Simones Garten ist das Element Wasser eingezogen, und zwar durch ein Biotop. Tausende Pflanzen hat das Gartenteam von Winkler Richard gesetzt, etwa den Apfel 'Rubinrot', Diptam, Lein, Echinaceen, Fingerhut, Skabiosen, Zierlauch oder die Rose 'Auguste Gervais'. In Mauerfugen wächst Thymian, die Ruderalflächen hat die Wegwarte erobert. Sogar Orchideen haben sich etabliert – die hat Simone selbst gepflanzt.

Was sie am meisten begeistert, ist, «wie schnell Vögel und Insekten den Weg hierher gefunden haben».

Ein inspirierendes Ensemble

Die dritten im Bunde, die Familie Bucher, hat ebenfalls ein Wasserelement installieren lassen, und zwar in Form einer modernen, in einen Stahlrahmen eingelassenen Brunnenkonstruktion. Ihr Wasser ergiesst sich plätschernd in das sie umgebende Biotop. Auch hier ist die typische Winkler-Richard-Handschrift mit den zahlreichen Lebensräumen, Sitzplätzen, Trockenmäuerchen und Staudenkompositionen unverkennbar. Aus drei macht eins: Das ist auf dem sonnenverwöhnten Kirchberg in Küttigen gelungen, und damit ist ein grosser, vernetzter Lebensraum entstanden.



Der Sitzplatz mit Feuerschale ist harmonisch in den Garten der Familie Bucher eingebettet. Im Juni blühen die Mondviole und verströmen jeweils abends ihren süsslichen Duft.



Der Schwimmteich ist der Hingucker im Garten Beer.



Im Garten Podolak haben sich dank Biotop viele Molche und Kröten angesiedelt.



Diese stählerne Brunnenkonstruktion charakterisiert den Garten der Familie Bucher.



Wider das Vergessen

Haben Sie schon vom «Shifting Baseline Syndrom» gehört? Der Begriff lässt sich mit «Syndrom der veränderten Grundlinie» übersetzen. Konkret geht es dabei um den Wandel der Wahrnehmung, respektive die Anpassung an eine neue Situation.

Für jede Generation verschiebt sich die Grundlinie, weil sie von ihrer eigenen Zeit geprägt ist und die aktuellen Zustände als normal wahrnimmt, zum Beispiel endlose Hitzesommer. Sattgrüne, monotone Wiesen. Bäume ohne Vögel.

Als Naturgärtner widersetzen wir uns diesem Vergessen. Wir nehmen Bezug auf funktionierende Ökosysteme mit intaktem Zusammenspiel von Pflanzen, Tieren und den sie umgebenden Strukturen. Mit unserer Arbeit wollen wir vermeiden, dass die grüne oder graue Ödnis ums Haus als Garten wahrgenommen oder gar zur Normalität wird. Wir möchten, dass der Garten Raum ist für Leben, dass er gedeiht und blüht. Und dass sich die Grundlinie dort einpendelt, wo Platz ist für die Artenvielfalt.

Herzlich
Ihr Pascal Fischer

De Max chunnt au

Giardina 2023

Unsere Eltern sagten, dass mein Bruder ein Unfall war. Also nicht geplant. Diese Aussage hat mir als Bub bestätigt, dass ein Unfall so werden muss, wie Max gewesen ist. Heute frage ich mich, ob man die Geburt eines Menschen so rechtfertigen darf. Mein Bruder war zehn Jahre jünger als ich. Ich hatte eine enge Bindung zu ihm. Das war nicht immer so. Doch als ich mich etwas früher pensionieren liess, war einer der Gründe Max. Ich wollte mehr Zeit mit ihm verbringen.

Er lebte damals in einer Wohngruppe für Menschen mit einer Beeinträchtigung. Seine Arbeit in der Flechtereie, einer geschützten Werkstätte, gab ihm Struktur und selbstverdientes Geld. Fast jedes Wochenende besuchte er uns. Er fuhr mit dem Bus in unser Viertel. Der Weg von der Haltestelle bis zu unserem Haus ist in drei Minuten zu Fuss gut zu machen. Für Max war diese Wegstrecke eine kleine Tageswanderung. Seine erste Rast machte er beim «Blauen Café». Dort liess er

sich eine kalte Schokolade bringen und ass dazu genüsslich eine Zimtschnecke. Ausgerüstet mit einer Zeitung, deren Aktualität von keiner Wichtigkeit war, sass er am Tisch und tat so, als lese er. Ablenken liess er sich auch gerne von Baustellen, die es auf dem Weg immer irgendwo gab. Er vergass nie, zu prüfen, ob die Ladentür der Schneiderin verschlossen war. Bei unseren Nachbarn klingelte er Sturm, um sich seinen Traubenzucker zu holen, bis er schliesslich vergnügt unser Gartentor erreichte und lauthals «de Max chunnt au» rief. Der Zucker von der Zimtschnecke, den er mir mit seinem nassen Kuss übergab, hinterliess mir beim Ablecken meiner Lippen die vertraute Nähe meines Bruders.

Max liebte seine Rituale und hätte nie auf sie verzichtet. Dies änderte sich, als wir beschlossen, unseren Garten umzugestalten. Max begann zu zeichnen, vertiefte sich in Gartenbilder und mass Länge und Breite unseres Gartens mit seinen Schritten ab. Es verblüffte mich, mit welcher Selbstverständlichkeit er auf dem Entwurf von Peter Richard die Gestaltung erkannte. Meistens lag er quer auf dem Tisch, um zu zeigen, was er auf dem Plan entdeckt hatte, oder er zeichnete seine Ideen gleich selbst ein. So, dass das grosse Papier bald aussah, als sei eine Horde Kreidestifte darüber galoppiert.

Unter dem Titel «De Max chunnt au» präsentiert Winkler Richard Naturgärten an der diesjährigen Giardina einen Ort, der Mensch und Natur, aber auch Mensch und Mensch verbindet. Moritz Schönwetter erzählt.



Welche Spuren wird Max im diesjährigen Naturgarten an der Giardina hinterlassen?

Als der Gartengestalter den Vorschlag machte, Max könne bei der Ausführung mithelfen, war das für ihn der Beginn einer unglaublich bedeutenden Zeit. Wir wussten, wie schwierig es war, Max aus seiner Struktur in der Flechtereie zu nehmen. Und doch beschlossen wir, es zu versuchen. Ich übernahm die Begleitung, und das Abenteuer begann. Kräftig und mit viel Stolz half Max, unseren Garten zu verändern. Er liebte es, früh am Morgen auf die Gärtnerinnen und Gärtner zu warten. Mit dem Ruf «De Max chunnt au!» lief er ihnen entgegen. Der Garten war für ihn Rückzugsort und Freizeitvergnügen. Beobachtungsplatz und Naschecke. Lebenslust und Abschiedsort. Noch immer höre ich sein Jauchzen, wenn das Wasser im Teich seine Beine umschmeichelte und er den Bauch einzog, bis er, ausgerüstet mit seinen

Schwimmhilfen, den Sprung in das kalte Nass wagte. Max hatte viele Lieblingsplätze im Garten. Viele Gartenschätze hat er gesammelt, verstorbene Vögel oder Mäuse vergraben, Kunstwerke aufgestellt. All diese Erinnerungen erfüllen mich mit Demut. Max hat mich mit seinen Augen geführt. Dafür bin ich ihm sehr dankbar. Jetzt ist unser Garten im Winterschlaf. Erste Schneeglöckchen lassen sich blicken und wilde Krokusse zeigen sich in den Ecken. Ich schlendere jeden Tag durch unsere Gartenzimmer. Würde die dünne Eisschicht des Teichs mich tragen? Max versuchte immer, sachte auf das Eis zu stehen. Niemand konnte sich so für die Natur begeistern und so beharrlich etwas wollen wie er. Sein unverkennbares Lachen und seine schnellen Bewegungen mit den Händen, wenn er sich freute. Ich vermisse ihn. Er hätte Sie sicher gerne begrüsst an der Giardina. Mit einem fröhlichen «De Max chunnt au!»

Giardina 2023

Vom 15. bis 19. März 2023 öffnet die Giardina endlich wieder ihre Tore in der Messe Zürich.

Öffnungszeiten:

Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 19 Uhr

Freitag von 9 bis 22 Uhr

Samstag und Sonntag von 9 bis 18 Uhr

Ein Fest für die Rose

Am 3. Juni dreht sich im Schaugarten von Winkler Richard Naturgärten alles um den Charme der Rose. Nebst Workshops und Expertentipps gibt es zahlreiche Verkaufsstände mit den verschiedensten Rosenpflanzen von historisch über wild bis duftend und schlingend. Sie alle sind robust und eignen sich für jeden Naturgarten.

M

it ihren zarten, vielgestaltigen und

verführerisch duftenden Blüten gilt die Rose als Königin der Blumen. Im Naturgarten ist sie allerdings noch viel zu wenig vertreten, findet unser Firmengründer Peter Richard. Denn Rosen sind gar nicht so heikel, wie es ihnen oft nachgesagt wird. Im Gegenteil: Es gibt sehr viele Arten und Sorten, die äusserst robust sind und im biologisch gepflegten Garten bestens gedeihen. «In den vergangenen Hitzesommern hat sich gezeigt, dass Rosen auch mit anhaltender Trockenheit sehr gut zurechtkommen», so Peter Richard. Sie haben nicht nur eine attraktive Erscheinungsform, sondern sind mit ihren stacheligen Zweigen auch wertvolle Habitate für Vögel. Im Herbst liefern ihre Hagebutten nebst Vögeln auch vielen Kleintieren Nahrung.

Am vorsommerlichen Rosenfest im Schaugarten steht eine erprobte Auswahl jener Arten und Sorten zum Verkauf, die sich für den Naturgarten besonders gut eignen. Klassiker wie die historische Strauchrose 'Rose de Resht' sind ebenso vertreten wie die rankende 'Bobby James' oder die Rote Büschelrose *Rosa moyesii* in Sorten. Als Begleiter für die Rosen steht eine Auswahl geeigneter Wildstauden und Kräuter bereit.

Sommerliches Rosenfest

- Rosenverkauf mit vielfältigem Sortiment für den Naturgarten
 - passende Begleitpflanzen
 - Expertentipps, Vorträge, Workshops
 - Bücher, Accessoires, Kulinarisches
- Datum: **3. Juni 2023, 9 bis 17 Uhr**
im Schaugarten von Winkler Richard Naturgärten, Frauenfelderstrasse 27, 9545 Wängi

Gutschein

CHF 20.-

Einlösbar beim Kauf einer Rosenpflanze am Rosenfest in Wängi bei Winkler Richard Naturgärten. Gültig am 3. Juni 2023, nicht kumulierbar.

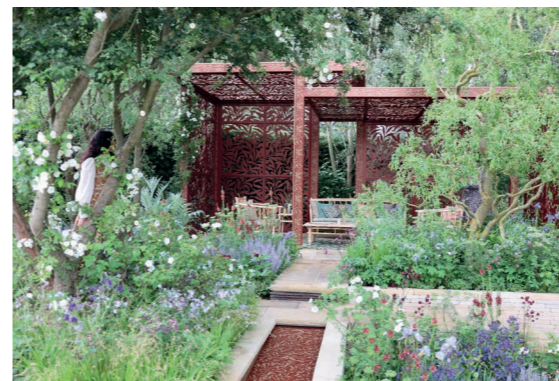
Ausflugstipp

Mit dem Zug an die Chelsea Flower Show



Sie ist die Königin der Blumen- und Gartenshows. Seit über 100 Jahren verzückt die Londoner Chelsea Flower Show Gartenbegeisterte aus aller Welt. Nachhaltigkeit und regenerative Gärten sind die Fokusthemen der Show 2023, die vom 23. bis 27. Mai stattfindet. London ist bequem mit dem Zug erreichbar, bei 7 x weniger CO₂-Emissionen als mit dem Flugzeug. Etwa 7,5 Stunden dauert die Reise ab Zürich über Paris.

www.rhs.org.uk -> shows -> RHS Chelsea Flower Show



Informations(über)fluss

Wir werden pausenlos mit Informationen berieselt. Nur selten fragen wir uns, wie relevant sie überhaupt für uns sind. Sicher ist es wichtig, das Weltgeschehen nicht auszublenden und an tragischen Ereignissen Anteil zu nehmen. Was aber bewirken diese Nachrichten in uns wirklich? Was bewegen sie in unserem Leben? Wie wichtig ist es zum Beispiel, sich täglich den Wetterbericht oder die Börsenzahlen anzuhören?

Der grösste Teil unserer Gesellschaft arbeitet in einem Beruf, der vom Wetter völlig unabhängig ist. Und wie bedeutend ist es zu wissen, dass die Aktien eines Grosskonzerns erneut gestiegen sind? Die verbreiteten Informationen scheinen von den Medien oft eher beliebig ausgewählt zu sein.

Deshalb schlage ich vor, dass wir wenigstens bei dieser Zufälligkeit variieren. So könnte man zum Beispiel täglich die Schnittblumenpreise in den Nachrichten erwähnen. «Bio-Nelken: heute nur 3.75 Franken pro Stiel.» Oder die Gemüsepreise: «Fenchel: heute um drei Rappen günstiger.» Das wären handfeste Nachrichten, die uns etwas erden würden.

Gedanken von Naturgärtner
Peter Wechsler

Schneiders Garten



18 Minuten

Nein, das ist nicht die Zeit, die übrig bleibt, wenn ich auf einer Zugfahrt ein liegen gebliebenes «20 Minuten» in die Hände kriege und es durchblättere. Vielmehr stehen die 18 Minuten in etwa für die Zeit vor Sonnenaufgang, wenn der Spatz zu zwitschern beginnt. Er tut dies weit weniger virtuos als andere Vögel, die zum Morgenkonzert in unserer Umgebung beitragen. Aber am lautesten, zumindest für uns. Denn die Spatzen fühlen sich wohl auf der Veranda, direkt vor unserem Schlafzimmer. Da hocken sie zwischen den stacheligen Ästen der Kletterrose, in der es auch im weiteren Verlauf des Tages sehr geschäftig zugeht. Wir kennen sie, sie sind die klassischen Allerweltsvögel, oft die ersten Piepmatze, die Kinder überhaupt kennenlernen, gewitzt, frech und schon lange mit dem Menschen verbunden, denn sie schlossen sich uns vor etwa 10 000 Jahren als Kulturfolger an.

Aber ich muss zugeben: Ich blicke im Garten bei einem Sperling kaum ein zweites Mal hin, anders als bei Amseln, Meisen und Rotkehlchen. Wenn ich einen Zaunkönig oder einen Kleiber sehe, winke ich sogar meine Frau herbei. Aber wegen eines Spatzes? Nein. Zumindest vorerst noch nicht.

Diesen Winter hörte ich bei einem Waldumgang zufällig, wie eine ältere Person einen Jäger bat, die Elster in ihrem Garten zu erschiessen, die sich dort gern aufhielt. Der Jäger glaubte, sich verhöhrt zu haben, und ich erinnerte mich, was ich zufällig zur gleichen Zeit gelesen hatte, nämlich die Geschichte der Spatzenkriege: König Friedrich der Grosse erklärte im Jahr 1744 den Sperlingen den Krieg. Es folgten weitere, jedoch war keiner so gründlich wie der chinesische Feldzug.



Mao Tse-tung ordnete 1956 an, den Spatz zum Wohle der Landwirtschaft von China auszurotten. Eine spatzenlose Natur würde den Ertrag erheblich steigern, denn wie man wisse, pickten Sperlinge das Korn tonnenweise weg. Da der «Grosse Vorsitzende» immer recht hatte, sind auf historischen Fotos Bauern neben Bergen toter Spatzen zu sehen. Zwei Milliarden Sperlinge wurden innert weniger Jahre getötet. Der gloriose Sieg gegen diese und andere von Mao definierten «Plagen» (Ratten, Fliegen, Stechmücken, ab 1960 Bettwanzen anstelle der Spatzen) wandelte sich zur Katastrophe: Die Natur verlor das Gleichgewicht, es kam im Land ab 1959 zu einer dreijährigen Hungersnot mit mindestens 15 Millionen Toten. Manche sagen, es seien fast viermal so viele Menschen verhungert.

Kein normaler Mensch käme heute noch auf die Idee, die Ausrottung der Sperlinge könnte ein kluger Schachzug sein. Und doch scheint der Spatzkrieg nicht zu Ende, die Sperlinge werden immer weniger. In manchen europäischen Grossstädten sind sie schon ganz verschwunden.

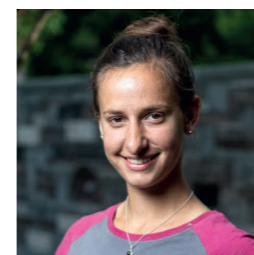
Die alte Leier: Wir Menschen machen uns breit, anderen Lebewesen bleibt weniger Raum. Was, wenn es 18 Minuten vor Sonnenaufgang still bliebe?

Als Mao tot war, meldete die offizielle chinesische Nachrichtenagentur, dass Spatzen übrigens eher Nützlichlinge als Schädlinge seien.

Mein Naturgarten-Tipp

Für den sonnigen Balkon empfehle ich die pinke einheimische Kartäusernelke, kombiniert mit dem leckeren Bergbohnenkraut. Da beide einen mageren durchlässigen Boden mögen, werden sie in ein Gemisch aus Betonkies und wenig Erde gepflanzt. Bleibt im mittelgrossen Topf noch etwas Platz, passt die Färberkamille perfekt dazu.

Joana Alfaré, Lernende



Natur inspiriert



Wer Sommervögeln im Garten einen Unterschlupf bieten möchte, kann dies mit Strukturen wie Asthaufen und Trockenmauern oder mit dem Schmetterlingshaus «Barboleta» tun.

Bezugsquelle: mygarden.ch

Impressum

Herausgeber: Winkler Richard Naturgärten
Bioterra-Fachbetrieb, www.gartenland.ch

Konzept/Idee: Peter Richard, Pascal Fischer

Redaktion: Brizamedia, www.brizamedia.ch
(Katharina Nüesch, Judith Supper, Caroline Zollinger)

Mitarbeit bei dieser Ausgabe: Petra Haas

Design: PAS solutions, www.pas-solutions.ch

Bilder: Winkler Richard Naturgärten,

ausser Titelbild/S. 2–5: André Herger, S. 9: Judith Supper,
S. 10: Esther Bernhard

Druck: www.gremper.ch

Erscheinungsweise: 3 x jährlich, Auflage: 9000 Ex.

Gratis-Abo bestellen: info@gartenland.ch

Die nächste Ausgabe erscheint
am 23. Mai 2023.

Agenda

Tomaten ziehen und pflegen

Dreiteiliger Kurs rund um den Anbau von Tomaten
22.3., 10.5. und 5.7., jeweils 18–20 Uhr Fr. 150.–

Giardina

15. bis 19.3., Messe Zürich

Mi./Do. 9–19 Uhr, Fr. 9–22 Uhr, Sa./So. 9–18 Uhr
www.giardina.ch

Rosensfestival im Schaugarten

Rosenverkauf mit vielfältigem Sortiment für den Naturgarten, Expertentipps, Vorträge und Workshops
3.6., 9–17 Uhr

Trockenmauer-Kurs

Gemeinsamer Bau einer Natursteinmauer aus Rorschacher Sandstein. Kursort: Volksschule Horn
14. und 15.4., 9–17 Uhr Fr. 360.– Anmeldung bis 31.3.

Kreativ jäten

Vom Umgang mit Beikräutern im Naturgarten
15.4., 9–12.30 Uhr Fr. 120.–

Pflanzenkompositionen

Bewährte Pflanzen für mehr Natur im Garten
22.4., 13–17 Uhr Fr. 150.–

Essbare Wildkräuter

Den Garten kulinarisch entdecken, inkl. Zubereiten eines gemeinsamen Mittagessens
29.4., 9–14.30 Uhr Fr. 160.–

Naturgarten auf der Terrasse

Naturnahes Gärtnern auf Balkon und Terrasse
13.5., 13–16.30 Uhr Fr. 120.–

Kräuter und Duftpflanzen

Anbau und Pflege, 7.6., 18–20.30 Uhr Fr. 100.–

Wo nicht anders vermerkt, finden die Kurse und Anlässe im Atelier/Schaugarten Winkler Richard Naturgärten in Wängi statt.

Anmeldung: info@gartenland.ch, Tel. 052 378 21 84
Weitere Kurse: www.gartenland.ch/agenda



3. Juni 2023

ROSENFEST

im Schaugarten

Im Juni verwandelt sich unser Schaugarten in einen blühenden Rosengarten. Einen ganzen Tag lang steht die Rose, die Königin der Blumen, im Zentrum. Von ihrem Reiz verzaubert, zelebrieren wir in märchenhaftem Ambiente den Sommer.

Rosenverkauf mit Arten und Sorten für den Naturgarten | Begleitpflanzen | Accessoires, Deko-Gegenstände, Bücher | Vorträge und Workshops | Beratung | Verpflegung

Ein Hoch auf die Königin der Blumen

Samstag, 3. Juni, 9 bis 17 Uhr im Schaugarten von
Winkler Richard Naturgärten in Wängi
Info: www.gartenland.ch/rosenfest,
Tel. 052 378 21 84, info@gartenland.ch



Winkler Richard **Naturgärten**

Winkler Richard Naturgärten
Frauenfelderstrasse 27, 9545 Wängi

